

Einleitung.

Dass seit etwa 25 Jahren, seit der Mitte unseres Jahrhunderts, die geschichtliche Behandlung der Mathematik sich einen umfangreichen Kreis von Mitarbeitern, einen umfangreicheren von Freunden gewonnen habe, wer könnte diese unserer Meinung nach höchst erfreuliche Thatsache leugnen? In Abhandlungen einzelner Zeitschriften, in Programmarbeiten, in Monographien, in Büchern und in Vorlesungen über Geschichte der Mathematik bethätigt sich das immer regere Interesse, und in gleichem Maasse wie von Schulen und Universitäten her neue Kräfte zum alten Baue in Wirklichkeit traten, mehrten sich auch die Ergebnisse gründlicher Forschung, nicht überall gleich gesichert, nicht in allen ihren Theilen gleich widerspruchlos angenommen, aber stets ein wahrer Gewinn für die Wissenschaft, und vielleicht grade in den Fällen der schätzenswertheste, wo über das Aufgefundene ein Streit sich entspann. Wie die Funken um so lebhafter sprühen, je heftiger die Schwerter an einander schlagen, so verbreitete sich nicht selten das glänzendste Licht über irgend einen vorher dunkeln Gegenstand durch den Kampf der Meinungen, durch das Bemühen jeder wissenschaftlichen Partei neue Gründe für ihre Ansichten beizubringen. Wie Vieles hat sich in der That seit der genannten Spanne Zeit geklärt und aufgehellt! Die Abhängigkeit der griechischen Mathematik von aussergriechischer und vorgriechischer Wissenschaft, die mehr als bloss erhaltende Thätigkeit der Araber, die in der Dürre des Mittelalters nicht so gänzlich, wie man lange annahm, versiegende Welle mathematischer Strömungen, diese und viele ähnliche Behauptungen bieten höchstens noch dem Grade nach strittige